

Gottes Plan für Dein Wohlbefinden (7/10)

Finanzielles Wohlbefinden – Genügsamkeit und Ansehen von arm + reich

Eisbrecher (= erster Gesprächseinstieg in einer Gruppe)



- a** Wie gerne spielst Du Monopoly? Und warum?
b Es geht ein Riss durch unsere Gesellschaft, oder? Wie nimmst Du die Unterschiede von „arm“ und „reich“ in unserer Stadt und Deinem Umfeld wahr?

Über einen Zeitraum von 1984 – 2018 wurde in der Studie von socium festgestellt: Die Mitte schrumpft, die Ränder wachsen...

Persönliche Fragen (zur Eigenreflexion, je nach Offenheit auch zum Austausch geeignet)

- „Wie wohlhabend sind Sie?“ So fragt der aktuelle „Armut-Reichtum-Schichten-Rechner“ des Forschungszentrums socium. Die Daten werden zu keinem Zeitpunkt gespeichert und Du kannst sehen welche Schichten es gibt und wo Du stehst: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-02/soziale-ungleichheit-armut-reichtum-schichten-rechner-studie-deutschland>
- Welche Gedanken und Gefühle hindern Dich, offen über Geld + Besitz zu sprechen?
- Welche Einstellung und Erfahrung hatte Deine Herkunftsfamilie zu Wohlstand? Galt eher „Wir sind wer“ oder „Wir müssen jeden Euro umdrehen“?
- Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie sehr achtest Du auf das Äußere von Menschen wie Kleidungsmarken, Körperpflege und Schmuck?

Bibelstelle – Lies oder lest gemeinsam: 1. Tim. 6, 6-11 + 17-19 + Jakobus 2,1-9

Einsteigerfragen

- Wann ist genug genug? Was bedeutet „Genügsamkeit“ für Dich?
- Laut www.Minimalismus.ch hat Genügsamkeit fünf Nutzen: 1. Gut für die Umwelt, 2. Weniger Stress, 3. Gut für die Seele, 4. Mehr Zeit für wichtige Dinge, 5. Gut für die Menschheit. Welchen Nutzen würde Paulus noch hinzufügen?
- 1.Tim 6,10 Geldgier ist die Wurzel allen Bösen, wörtlich „Silberliebe“, also Liebe zum Geld. Was fördert solche Gier? Welche Gefahren bestehen darin, nach Reichtum zu streben?
- Wie realistisch findest Du die Szene, die Jakobus in seinem Brief den Christen vor Augen malt, von einem Mann der mit Goldring in die (Gemeinde-)Versammlung kommt und bevorzugt wird?
- Woran merkst Du, dass reiche Menschen in Deinem Umfeld bevorzugt werden?
- Was hindert daran, Menschen „ohne Ansehen der Person“ gleich wertzuschätzen und zu behandeln?

Tiefer bohren (siehe auch Hintergründe und Erklärungen)

- Welche der drei Kennzeichen der Diskriminierung (siehe Hintergründe umseitig) fällt ins Auge? Wie entlarven sich diskriminierende Gedanken?
- Wie viel soziale Unterschiede hält eine Gemeinschaft aus?
- Wie können Christen Armen und Reichen unvoreingenommen begegnen?
- Wie kannst Du die Frage der Ungerechtigkeit von Reichtum und ungerechtes, sogar christusfeindliches Verhalten von Reichen (sich und anderen) stellen?
- Wer ist „reich“ im Blick auf den Glauben an Jesus Christus?
- Wie werden wir im besten Sinne eine „Kirche mit Armen“ statt einer „Kirche für Arme“?

Impulse

„Unsere Begünstigung der Reichen und unsere Schmeichelei überzeugen die Reichen nicht, Christen zu werden. Nicht im Geringsten. Die Reichen neigen dazu, Feinde des Evangeliums zu werden, und sie bleiben Feinde des Evangeliums, selbst wenn die Kirche sie hofiert. Sie wissen, dass man sie wegen ihres Reichtums hofiert, aber sie sind von der Art der Christen nicht beeindruckt.“ (Michael Eaton) Inwiefern teilst oder widersprichst Du dieser Auslegung?

Gottes Plan für Dein Wohlbefinden



21.02. & 28.02 - 10:00 Uhr



„Reicher Mann und armer Mann, standen da und sahn sich an. Da sagt der Arme bleich: Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.“ (Bertold Brecht)

Hintergründe & Erklärungen

Glauben ohne Ansehen der Person

Es ist eine zentrale Aussage des Alten Testaments, dass Gott „die Person nicht ansieht und kein Geschenk annimmt“ (5.Mose 10, 17-19). Der Gott Israels duldet in seinem Volk nicht, dass Arme, Schutzlose (Witwen, Waise, Fremde) benachteiligt werden, sondern ruft zur praktischen Nächstenliebe auf „denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“. Es ist kein schwacher Gott, der auf der Seite der Armen steht, sondern der „Gott aller Götter und Herr über alle Herren“. Die Mächtigen werden in ihrer Potenz relativiert. Die Mächtigen sollen ihre Macht nicht skrupellos durchsetzen, dagegen treten verschiedene Gerichtspropheten auf. Ohne Ansehen der Person ist also eine Weise wie Gott die Ebenbildlichkeit des Menschen und damit jedes Menschen würdigt (1.Mose 1,27). Ob ein Mensch Zugang zu Gott hat und an ihn glauben kann, das ist unabhängig von seinem sozialen Status, seiner Wirtschafts- und Finanzkraft. Reiche haben es unter Umständen sogar schwerer, sich ganz abhängig von Gott zu wissen.

Drei Kennzeichen von Diskriminierung

Jakobus erzählt anschaulich eine denkbare Szene des Gemeindealltags: Einem „herrlich“ gekleideten Mann wird der Logenplatz gegeben, dem schmutzigen Armen der Stehplatz oder der Fußboden zugewiesen. An diesem Beispiel sind **3 Weisen der Diskriminierung** erkennbar: 1) Besonders auf das Äußere achten > Worauf achte ich? Wem oder was schenke ich besondere Aufmerksamkeit? (V.3 „ihr seht auf den...“), 2. Bevorzugung aufgrund des Aussehens > Was sage ich? (V.3 „Setz du dich hier auf den guten Platz“) und 3. Ein Urteil über andere fällen > Welches gedankliche Urteil habe ich innerlich gefällt? Was steckt hinter der besonderen Aufmerksamkeit und meinen Worten? (V.4 „Macht ihr dann nicht Unterschiede...“). Diskriminierung beginnt in Gedanken, nämlich im gedanklichen Konstrukt (gut gekleidet und teurer Ring = reich = einflussreich = wichtiger). Ähnliche funktionieren andere Stereotype, wie zur Hautfarbe weiß = gebildet, männlich = durchsetzungsstark usw. Jakobus entlarvt mit seinem Beispiel die Denkweise und stereotype Behandlungsweise von Menschen, von denen auch die christliche Gemeinschaft sich etwas

erwartet und von denen sie weniger erwartet. Dahinter steckt auch die Bevorzugung von Menschen, die etwas zu geben haben und anderen, die der Gemeinschaft scheinbar etwas kosten. Dabei wird übersehen, dass jede/r Menschen Gottvertrauen und Liebe empfangen und geben kann.

Gott erwählt die Armen

Jakobus 2,5 argumentiert nach der bildhaften Szene theologisch. Im Anklang an die Jesu Seligpreisung der Armen nennt er die „Armen in der Welt“ als „Erwählte“. Sie sind auf andere Weise als materiell reich, nämlich im Glauben und ihr Erbe besteht im Himmelreich. Damit fragt Jakobus im Blick auf den Glauben: Wer ist überhaupt „reich“ im Sinne des Glaubens? Genau das ist nicht am Preisschild der Markenklamotten oder am Goldschmuck ablesbar.

Reiche werden schuldig

Jakobus klagt die Empfänger seines Rundschreibens an verschiedene christliche Gemeinden an: „Ihr habt den Armen Unehre getan.“ Christen beleidigen Arme und damit Gott! Die Hofierung von Reichen schlägt für Jakobus zu Lasten der Armen zu Buche. Argumentativ steigert er diesen Vorwurf damit, dass Christen in der Gefahr stehen sich vom Reichtum blenden zu lassen und durch Reiche geschehenes Unrecht zu übersehen. Reiche tendieren dazu, ihren Reichtum zu nutzen, um andere in Rechtsstreitigkeiten zu verwickeln und andere zu unterdrücken.

Reiche als Feinde Christi?

Jakobus spitzt seine Argumentation so zu, dass er rhetorisch fragt, ob nicht die Reichen Jesus Christus verspotten. Wenn Reichtum in Menschen Macht und Unabhängigkeit verleiht und zur Selbstgerechtigkeit führt, dann ist folgerichtig, keinen Gott zu brauchen und Geld zum Gott zu haben.

Das königliche Gesetz

Jakobus nennt 3.Mose 19,18 – den zweiten Teil des Doppelgebots der Liebe – „das königliche Gesetz“. Dieses Gesetz ist nach Mt 7,12 der Angelpunkt der Verkündigung Jesu. Dieses Gesetz „regiert“ alle anderen Gebote. Die Nächstenliebe ohne Ansehen der Person spiegelt das Wesen der Liebe Jesu wieder.